Sommersitz zu Heinrichshorst bei Magdeburg: Architekt: J. Gros in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **35/36 (1900)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-21924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

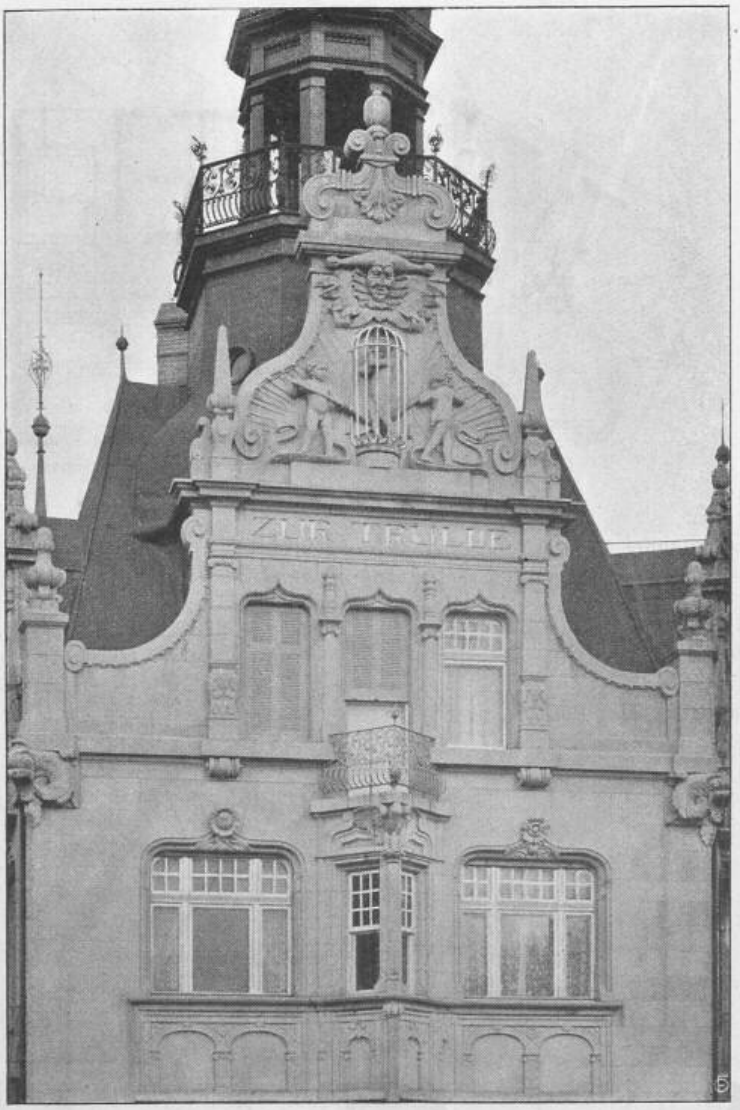
Der Fussboden des Erdgeschosses ist mit dem Trottoir fast auf gleiche Höhe gebracht. Es betragen die Geschosshöhen einschliesslich Bodendicke für den Keller 3,30 *m*, das Erdgeschoss 4,40 *m*, den I. Stock 3,80 *m*, den II. Stock 3,50 *m*, den III. Stock 3,70 *m*, den IV. Stock 3,50 *m* und den Dachstock 3,30 *m*. Um im Erdgeschoss den Platz möglichst auszunützen und dem Beschauer die Waren so nahe als möglich zu bringen, sind die Spiegelscheiben ganz an die äussere Mauerflucht gerückt und reichen bis wenige Centimeter auf das Trottoir. Die Decke über dem Keller ist dort jeweilen in üblicher Weise offen gelassen und wird von den Mietern nach Bedürfnis mehr oder weniger geschlossen. Vor den Schaufenstern liegende Linsenfenster ermöglichen es, bei geschlossenen Rollläden im Keller doch noch ein Dämmerlicht zu erzielen. Einzig an der Schmalseite Sihlstrasse, wo im eigenen Gelände vorgelegte Schächte angeordnet werden konnten, reichen die Spiegelscheiben bis in den Keller hinunter.

Für Firmeninschriften dienen über allen Geschäftsgeschossen angebrachte Glasplatten, die mit einfacher Leimfarbe als weisser Marmor hintermalt sind. An den Pfeilern im Erdgeschoss sind kleine Schaukästen mit Rolladen eingelassen zwecks Ausstellung kleiner Gegenstände. Die Geschäftsräume des I. und II. Stockes haben in beliebiger Höhe ausstellbare, äussere Storen, die Läden im Erdgeschoss gewöhnliche Marquisen erhalten, die aufgerollt, hinter den Schildertafeln unsichtbar bleiben.

Der Wunsch, die Ausnützung der Grundfläche auf das Aeusserste zu steigern, führte dazu, mit Ausnahme einiger Fassadenpfeiler sowie der Treppen- und Brandmauern, alle Stützen aus Eisen, die Decken der Geschäftsgeschosse aus Eisenbalken mit Schürmanndecken zu konstruieren. Darüber wurde ein Füllbeton aus Schlacken mit einem 2 *cm* starken Gipsestrich gelegt, auf welchen Linoleum geklebt wurde. Die Wohnungen erhielten Holzbalkendecken und Parkett, der Dachstock, zum Schutze der untern Geschosse gegen einen allfälligen Brandausbruch einen Belag mit Xylolith. Zur Sicherung gegen Feuer sind die sämtlichen Stützen und Unterzüge in den untern Geschossen mit Asbest-Kieselguhr-Platten umkleidet, in den obern Geschossen erhielten sie einen Rabitz-Putz. Neben dem beabsichtigen Zwecke leistet diese Isolierung noch einen andern wichtigen Dienst, die Isolierung gegen Schalleitung. (Schluss folgt.)

Das Haus zur „Trülle" in Zürich.

Architekten: *Pfleghard & Häfeli* in Zürich.



Giebelaufbau an der Sihlstrasse.

Sommersitz zu Heinrichshorst bei Magdeburg.

Architekt: *J. Gros* in Zürich.

Im Walde zu Heinrichshorst, etwa vier Stunden von Magdeburg entfernt, ist für Herrn *G. Wernecke*, Bierbrauerei-Besitzer in Magdeburg-Neustadt, vor kurzem ein Jagdschloss bezw. Sommersitz erbaut worden, dessen Entwurf von Herrn Arch. *J. Gros* in Zürich herrührt. Der im Frühling 1899 in Angriff genommene, auf Seite 9 dieser Nummer dargestellte Bau wird im Mai nächsten Jahres zum Bezuge fertig sein.

Mit seinem weissen, durch rote Sandsteine und bildnerischen Schmuck belebten Erdgeschoss und Turmgemäuer und der sich vom Laub des umliegenden Eichenwaldes vorteilhaft abhebenden, bewegten Dachsilhouette macht das auf massivem Unterbau ruhende Gebäude einen malerischen Eindruck.

Unter einem grossen Schutzdache treten wir durch die Hausthüre ein und gelangen, einen Vorplatz passierend, in die sogenannte „Diele" oder Halle, wo eine massive eichene Treppe zum I. Stock hinaufführt. Im Erdgeschoss befinden sich: 1 Zimmer des Herrn, 1 Salon oder Wohnzimmer, 1 grosses, mit gewölbter Holzdecke versehenes Speisezimmer. Rechts vom Eingange sind 2 Schlafzimmer für die Eltern, daran anschliessend Badkabinet und Kloset angeordnet. Die Küche wurde, um den so lästigen Küchengeruch fern zu halten, in einem Anbau, in direkter Verbindung mit der Office bezw. dem Speisezimmer disponiert. Eine grosse Terrasse und Loggien vor dem Wohn- und Speisezimmer sorgen für windgeschützte und schattige Plätze im Freien.

Der I. Stock enthält Schlafzimmer für die Kinder und einige Gastzimmer. Auch hier sind eine geräumige Terrasse (über der Küche) mit Pavillon, Balkone und eine Loggia vorgesehen. Im Dachstock befinden sich, wie üblich, die Dienstboten-Zimmer. Ein im obersten Teile des grossen Turmes untergebrachtes Reservoir, in welches Wasser aus einer naheliegenden Quelle hinaufgepumpt wird, dient dazu, Küchen, Toiletten, Bad und Klosets damit zu versorgen.

Keller und Sockelmauern sind aus Findlingen, welche in dem umliegenden grossen Eichenwalde gesammelt waren, erstellt. Das übrige Mauerwerk besteht aus Backsteinrohbau, ist sauber verputzt und, wie schon erwähnt, weiss getüncht. Der erste Stock und die Turmbekrönung sind mit geringen Ausnahmen ganz in Holzblockbau, nach Art und Konstruktion unsrer Schweizerhäuser ausgeführt. Die Dächer sind mit Schiefer, die Türmchen mit Kupfer

Das Haus zur „Trülle" in Zürich.

Architekten: *Pfleghard & Häfeli* in Zürich.

Ansicht des Eckbaus an der Sihlstrasse.

Aufnahme von *A. Waldner.*

TYP. ZÜRCHER & FURRER — ZÜRICH.

Aetzung von *Meisenbach, Riffarth & Cie.* in München.

Seite / page

8(3)

leer / vide / blank

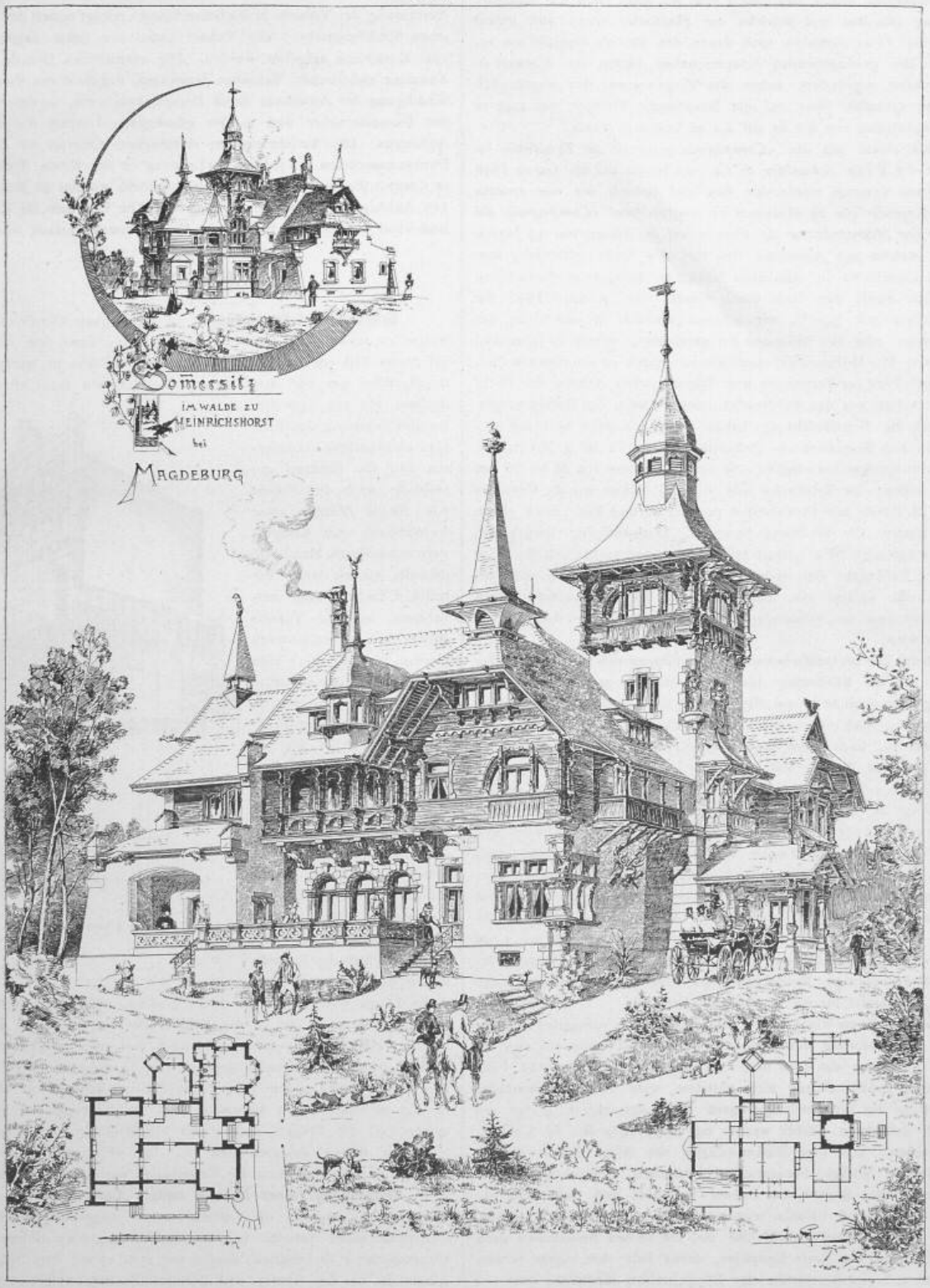
eingedeckt. Für die Steinhauerarbeiten kam roter Sandstein zur Verwendung.

Eine reiche und eigenartige Ausstattung soll das Innere erhalten. Sämtliche Schreinerarbeiten, gleichfalls nach Entwurf und Zeichnungen des genannten Architekten, werden aus Eichenholz angefertigt.

Die Maurer- und Steinhauerarbeiten wurden von dem kgl. Hofmaurermeister *J. Bierstedt* in Coblitz bei Magdeburg, die Zimmermannsarbeiten durch *Kuoni & Cie.* in Chur ausgeführt. Die Baukosten dürften auf etwa 250 000 Fr. zu stehen kommen. Sämtliche Baumaterialien mussten von ziemlich weit entfernter Stelle auf den einsamen Bauplatz befördert werden, in dessen Nähe sich nur ein altes Försterhaus mit einem Oekonomiegebäude befindet.

Sommersitz im Walde zu Heinrichshorst bei Magdeburg.

Architekt: *Jacques Gros* in Zürich.



Erdgeschoss-Grundriss. **Perspektive.** Grundriss vom I. Stock.